



Netzwerk-Rundbrief LeNa

Lebendige Nachbarschaften

www.forum-seniorenarbeit.de



Ausgabe 2, September 2014

Editorial

Dies ist der 2. Rundbrief des Netzwerks „Lebendige Nachbarschaften“. Der Rundbrief berichtet über Aktuelles aus der Nachbarschaftsarbeit, wirft einen Rückblick auf den letzten Workshop und gibt einen Einblick in die Aktivitäten des Netzwerkes.

Das Netzwerk ist für Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops „Lebendige Nachbarschaften gestalten“ gedacht, die nach Ende der Workshops im Austausch mit anderen bleiben wollen. Darüber hinaus ist es für weitere Interessierte offen.

2013 haben insgesamt drei regionale Workshops zum Thema „Lebendige Nachbarschaften gestalten“ (LeNa) stattgefunden: In dieser Ausgabe gibt es einen ausführlichen Einblick über den dritten Workshop. Unter „Vorgestellt“ stellen u.a. Teilnehmende zwei ihre Projekte vor, die sie im Laufe des Workshops entwickelt haben und berichten, wie es inzwischen weitergegangen ist.

Gerne nehmen wir Hinweise zu interessanten Projekten, Meldungen, Literatur- und Veranstaltungstipps rund um das Thema Nachbarschaften auf. Sie erreichen uns unter [info@forum-](mailto:info@forum-seniorenarbeit.de)

seniorenarbeit.de und 0221/931847-72. Ihre Hinweise stellen wir in unseren Rundbriefen, auf nachbarschaft-heute.de vor sowie auf www.forum-seniorenarbeit.de ein.

Übrigens: Bei nachbarschaft-heute.de handelt es sich um die ehemalige Internetseite unser-quartier.de/lena.

Annette Scholl



Inhalt

Editorial	1
Rückblick	2
Einblicke in den 3. LeNa-Workshop in Oer-Erkenschwick.....	2
Vorgestellt	3
Gemeinsam Heilig Abend feiern in Böckmanns Laden.....	3
Einzig(artig) - generationsübergreifende, selbstorganisierte Begegnung.....	6
Grüßkultur in der Nachbarschaft: Guten Tag! Hallo? Wie geht es Ihnen? 7	
Kopfstand: 11 gute Möglichkeiten ein Nachbarschafts-Projekt zum Scheitern zu bringen	7
Literaturtipps	8
Handbuch Nachbarschaftshilfe	8
Linktipp	8
Netzwerk Nachbarschaften.....	8
Impressum	9



Rückblick

Einblicke in den 3. LeNa-Workshop in Oer-Erkenschwick

In der heutigen Seniorenarbeit und Altenhilfe bleibt häufig wenig Zeit für die Entwicklung einer Projektidee. Dies gilt auch für Nachbarschaftsprojekte. Viel zu oft müssen großartige Ideen innerhalb kürzester Zeit entwickelt werden. Doch Ideen fallen nicht einfach so vom Himmel und schon gar von jetzt auf gleich.



Die Workshopreihe „Lebendige Nachbarschaft gestalten“ (LeNa) bot für 15 Teilnehmende die Gelegenheit,

- sich Zeit zu nehmen, eine Vision für eine „Lebendige Nachbarschaft“ entstehen zu lassen,
- sich mit der eigenen Projektidee intensiv auseinanderzusetzen und individuelle Impulse und praktische Anregungen zu bekommen,
- sich über eigene Vorstellungen zu Nachbarschaften bewusst zu werden, eine passende Nachbarschaft für die Projektidee zu finden und sie zu erkunden,
- über Möglichkeiten und Grenzen lebendiger Nachbarschaften mit den Workshop-Teilnehmenden nachzudenken und zu diskutieren sowie
- Erfahrungen mit virtuellem Lernen und Arbeiten zu sammeln.

Dabei wurde die von Dr. Otto Scharmer entwickelte Theorie U – in vereinfachter Form – angewandt. Das Besondere dieses Ansatzes ist, dass aus der Zukunft neue Herangehensweisen entwickelt werden. Denn die heutigen gesellschaftlichen Veränderungen stellen uns vor komplexe und vielschichtige Herausforderungen, für die uns die Vergangenheit keine Anleitungen bietet.

Die Workshopreihe dauerte knapp zwei Monate. Insgesamt fanden vier Präsenztage statt. Zwischen den Präsenztagen arbeiteten die Teilnehmenden online an ihren Projektideen und tauschten sich miteinander aus. Dies ist sowohl von Zuhause oder ihrem Büro aus möglich gewesen. Die Präsenztage und die Online-Phasen bauten aufeinander auf.



Zu Beginn des Workshops wurden Grundlagen zur Nachbarschaftsarbeit und Informationen über bestehende Projekte vermittelt, gemeinsame Erfahrungen ausgetauscht und erste Überlegungen zu einer Nachbarschaftsvision und einer Projektidee getroffen. Im Verlauf des Workshops arbeiteten die Teilnehmenden ihre Projektideen weiter aus und erhielten individuelle Impulse und praktische Anregungen für ihre Vorhaben oder bestehenden Projekte.

Im Laufe des Workshops entstanden und konkretisierten sich u.a. folgende Nachbarschafts-Visionen und Projekt-Ideen:

- Einzig(artig): Ein besonderer Begegnungsort für Jung und Alt soll geschaffen werden,
- Gemeinsam Weihnachten feiern als eine erste Aktion, um einsame Menschen gezielt anzusprechen,
- Nachbarschaft und Gesundheit: u.a. Café und Begegnung für pflegende Angehörige,
- Einer allein kann kein Dach tragen: Nachbarschaftliches Miteinander in einem Wohnen-in-Gemeinschaft-Projekt
- Demenz – nachbarschaftsfähig machen
- Haus der kleinen Forscher
- Gemeinschaft in der Nachbarschaft leben, erleben und mitgestalten

Die Teilnehmenden waren unterschiedlich weit mit ihren Projekten bzw. Projektideen, denn einige hatten bereits mit ihrer haupt- und/oder ehrenamtlichen Nachbarschaftsarbeit begonnen, andere

wiederum nutzen den Workshop, um eine Idee zu entwickeln und die erste Schritte einzuleiten.

Darüber hinaus wurden im gemeinsamen Austausch kleine Ideen für mehr Aufmerksamkeit im Umgang mit Nachbarschaften gesammelt, eine TOP 11-Liste zur gezielten Verhinderung von Nachbarschaftsprojekten! (siehe in der Rubrik „Vorgestellt“) erarbeitet sowie ein ABC der lebendigen Nachbarschaftsarbeit zusammengestellt. Das ABC wird - voraussichtlich - auf www.forum-seniorenarbeit.de vorgestellt und veröffentlicht.



Vorgestellt

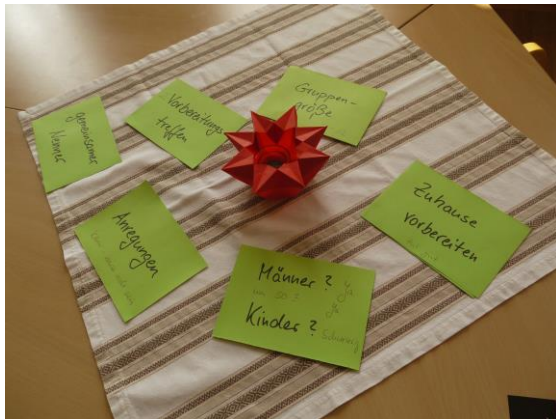
Gemeinsam Heilig Abend feiern in Böckmanns Laden

Eine Vorstellung von Magdalene Erlinger und Klaus Lobe, Böckmanns Laden

Im Rahmen eines Workshops des Kuratoriums Deutsche Altershilfe (KDA) entstand im Herbst 2013 die Idee, es Interessierten zu ermöglichen, in den Räumen von Böckmanns Laden gemeinschaftlich den Heiligen Abend zu feiern. Dabei sollte allerdings bewusst nicht auf das klassische Veranstaltungsmodell zurückgegriffen werden, bei dem es (aktive) Veranstalter gibt, die für die (passiven) Teilnehmer eine Feier organisieren. Stattdessen gab es eine Reihe von Vorbereitungstreffen mit folgenden Inhalten:

- Gegenseitiges Kennenlernen,
- Planung der Feier nach eigenen Wünschen und Vorstellungen und
- gemeinschaftliche Vorbereitung.

Ziel war, dass die Teilnehmer/-innen am Ende selbstorganisiert und ohne weitere Hilfe ihren gemeinsamen Heiligen Abend miteinander feiern können.



Die Voraussetzungen

Das Stadtteilzentrum Böckmanns Laden liegt am westlichen Stadtrand von Herford. Es bietet seit über 20 Jahren Begegnungsmöglichkeiten, Beratung und kleine Alltagshilfen für Seniorinnen und Senioren an. Seit November 2006 ist das Stadtteilzentrum nicht mehr in den namensgebenden ehemaligen Ladenräumen der Familie Böckmann zu Hause, sondern im Lutherhaus, einem Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Herford-Mitte.

Selbst der kleinste Gruppenraum des Hauses ist über 40 Quadratmeter groß. Durch die Möblierung mit einem normalen Wohnraumschranksystem hat er jedoch eine gewisse Wohnzimmeratmosphäre, so dass er auch eine Feier in kleinem Rahmen geeignet ist. Zum Gemeindehaus gehört auch ein Kirchsaal, in dem am Heiligen Abend um 16.00 Uhr und 18.00 Uhr Gottesdienste stattfinden.

Der zeitliche Ablauf

04.11.2013: Die Flyer sind fertig. Projekt und Flyer werden in einem Pressegespräch präsentiert.

09.11.2013: Die Berichte in den beiden örtlichen Zeitungen sind sehr umfangreich, erscheinen aber erst in der Samstagsausgabe. Für uns wird die Zeit knapp.

12.11.2013: Erstes Kennenlernetreffen. Drei Anmeldungen. Eine Interessentin hat so kurzfristig keine Zeit. Wir beschließen mit den beiden Anwesenden einen Neustart 14 Tage später.

26.11.2013: Zweiter Anlauf mit 6 Teilnehmerinnen. Man findet ein pragmatisches Grundgerüst für die Feier, aber so rechte Vorfreude auf einen gemeinsam verbrachten Abend will nicht aufkommen. Der gemeinsame Nenner ist offenbar zu klein. In der Folge springen die älteste und die beiden jüngsten Interessentinnen wieder ab.

10.12.2013: Bis zum nächsten Treffen kommen noch drei neue Anmeldungen hinzu. Auch wenn wieder nicht alle Zeit haben, entsteht langsam eine funktionierende Gruppe, in der die Aufgaben neu verteilt werden.

18.12.2013: Drei Teilnehmerinnen schmücken gemeinsam den Weihnachtsbaum. Sie absolvieren nebenbei noch einen Pressetermin mit einer Journalistin, die über das Angebot berichten möchte und geben Auskunft über ihre persönlichen Beweggründe, den Heiligen Abend in dieser Weise zu verbringen.

Der Abend

Sechs Frauen (und ein kleiner Hund) feiern gemeinsam. Sie haben einen schönen Raum mit Weihnachtsbaum und dekoriertem Tisch. Auf dem Tisch sind zwei Sorten Kartoffelsalat, Heringssalat, heiße Würstchen, Käsespieße, eine Nachspeise, Wein, Wasser und Bier. Die

Teilnehmerinnen haben Weihnachtsmusik und einen CD-Spieler mitgebracht. Zwei von ihnen haben jeweils eine Geschichte ausgesucht, die sie vorlesen.

Es wird nach einstimmiger Aussage ein schöner Abend. Man sitzt bis ca. 22.30 Uhr zusammen und genießt die Gemeinschaft in der familiären Runde, wo jede ihren Platz hat und zu Wort kommt.

Zum Abschluss wird gemeinsam aufgeräumt und weil vorher schon besprochen war, wer wen nach Hause bringt, kommen auch alle problemlos nach Hause.

Fazit

In einer Nachbesprechung mit den Teilnehmerinnen haben wir überlegt, welche Lehren wir aus unserem ersten Versuch ziehen sollten:

Das wichtigste Ergebnis zuerst. Wir machen es in 2014 wieder. Folgendes werden wir dabei berücksichtigen:

Rahmenbedingungen: Die Wünsche und Ideen der Teilnehmenden sind die wichtigste Richtschnur bei der Gestaltung der Feier. Eine Ausschreibung mit der Kernaussage „Wir sind für alles offen“ ist trotzdem nicht hilfreich. Es gibt Rahmenbedingungen und die sollten im Vorfeld auch formuliert werden. Die Form der Vorbereitung setzt voraus, dass man willens und in der Lage ist, sich mit anderen auszutauschen und auf sie einzugehen. Wenn wir als Stadtteilzentrum für Senioren solch eine Feier anbieten, ist absehbar, dass sich vor allem Senior/-innen anmelden werden. Jüngeren Interessent/-innen sollte man das zumindest mitteilen. Auch eine ungefähre Angabe, wie viel Geld man möglicherweise aufwenden muss, sollte in der Ausschreibung gemacht werden. Klar formulierte Rahmenbedingungen verhindern Enttäuschungen und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass die, die da zusammenkommen, einen gemeinsamen Nenner finden.

Zeitplan: Die Werbung sollte Anfang November einsetzen, zumal es hilfreich ist, Multiplikatoren, wie Pfarrer einzubezie-

hen, die Menschen auf das Angebot hinweisen, bzw. zur Teilnahme ermutigen. Die Vorbereitungstreffen sollten dagegen in der direkten Vorweihnachtszeit liegen.

Die Vorbereitungstreffen: Zwei Vorbereitungstreffen reichen. Eins mit dem Schwerpunkt „Kennenlernen“ und das andere mit dem Schwerpunkt „Planen“. Diese Treffen sind wichtig für Gruppenfindung, daher ist es sinnvoll, dass alle Interessierten an mindestens einem Treffen teilnehmen. Bei den Treffen sollte vor allem darauf geachtet werden, dass alle zu Wort kommen und sich auch trauen, zu sagen, was ihnen ein Herzensanliegen ist, ob das der Hund ist, den man nicht allein lassen mag, irgendeine Allergie oder etwas, was unbedingt zu Weihnachten dazu gehört und deshalb in der gemeinsamen Feier vorkommen sollte.



Wenn Teile der Gruppe sich darüber hinaus noch zum Baumschmücken, Plätzchenbacken oder Basteln treffen wollen, kann das nett und sinnvoll sein, es ist aber nicht unbedingt notwendig.

Zeitlicher Rahmen: Im Allgemeinen wird es sich um eine Abendveranstaltung handeln. Bei uns im Haus bot sich 19.00 Uhr für den Beginn an, weil dann die Christvesper im Kirchraum zu Ende ist. Wer vorhersehbar ein mehrheitlich sehr hochaltriges Publikum anspricht, sollte einen Zeitraum am Nachmittag in Erwägung ziehen, da dieser Personenkreis abends lieber zu Hause ist. Allerdings könnte das Modell „selbstorganisierte

Feier“ mit dieser Zielgruppe schwierig werden, weil die notwendige Arbeit aus der Gruppe heraus nicht mehr bewältigt werden kann.

Gruppengröße: Für eine besinnlich-gemütliche Feier, wie bei uns, ist es gut, wenn die Teilnehmer/-innen noch alle um einen Tisch passen, so dass jeder mit jedem reden kann. Die Heiligabendgruppe von Böckmanns Laden fand sechs – 12 Personen angemessen.

Für ein zuverlässiges Zustandekommen der Feier ist es vorteilhaft, wenn die Vorbereitungsgruppe etwa zehn Personen umfasst, weil dann das Risiko geringer ist, dass Widrigkeiten, wie Krankheitsfälle oder Winterwetter die Gruppe so dezimieren, dass die Feier nicht stattfinden kann.

Bei uns war es zwischendurch unsicher, ob die in Aussicht gestellte Feier stattfinden würde, weil die Gruppe sehr klein war. Umso dankbarer sind wir denen, die sich auf das Experiment eingelassen haben und aus einer vagen Idee etwas richtig Schönes gemacht haben.

Magdalene Erlinger und Klaus Lobe,
boeckmans-laden@teleos-web.de

Einzig(artig) - generationsübergreifende, selbstorganisierte Begegnung

Ein Bericht von Dagmar Hotze-Schumann

Wir sind drei projekterfahrene Frauen (26,27 und 53 Jahre alt), die sich folgende Idee in den Kopf gesetzt haben:

Wir würden in unserer Stadt (unserem Quartier) gerne **einen Ort der Begegnung schaffen, der neue Erfahrungsfelder für Jung und Alt ermöglicht**. Dabei soll die Einzigartigkeit eines jeden Interessenten möglichst ganzheitlich angesprochen werden und sich an den Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten vor Ort orientieren.

Ganz bewusst möchten wir keinen Verband, keine Kirchengemeinde keinen Sportverein oder eine sonstige gesellschaftliche Gruppe als „Dach“ nutzen. Die Nachbarschaft soll als erster gemeinsamer Nenner genügen.

Auch das, was konkret stattfinden soll, wollen wir gemeinsam mit den Interessenten entwickeln. Es wird kein Zwei- oder Vierjahresprojekt werden, was stirbt, wenn nach dieser Zeit kein Finanzier mehr gefunden wird und somit kein Projekt für Hochglanzbroschüren und Selbstdarstellung.

Die Schritte sind so klein (oder groß), wie sie die Einzelnen machen können oder wollen. Wir bieten unsere Mitarbeit ehrenamtlich an.

Jede Person ist einzig(artig), egal in welchem Alter wir sie antreffen. Häufig wird diese Einzigartigkeit aber in der unmittelbaren Umgebung (dem Quartier) gar nicht wahrgenommen. Menschen werden reduziert auf ihren Wohnort, ihr Geschlecht, ihr Alter, ihre Nationalität, ihren Beruf, ihre Religion, ihre Ausbildung, ihr Hobby... In Wirklichkeit sind sie natürlich viel mehr als das.

Einige Ideen:

- Generationengarten (evtl. im Schulgarten)
- Gemeinsames Kochen und Essen
- Spielen, Schwimmen, Spazieren gehen
- Improvisationstheater
- Helfende Hände im Alltag (für Klein und Groß)
- Musizieren und Singen
- Vorlesen, Lesen, eigene Texte schreiben
- Faulenzen und die Sonne genießen
- u.v.m.

Wie es weitergeht, hängt von der NACHBARSCHAFT ab. Ein Anfang ist gemacht:

... unsere erste kontaktete Schule hat das Angebot „Improvisationstheater“ abgelehnt und auch nicht in Aussicht gestellt, dass es nach den Sommerferien Interesse geben könnte.

... alternativ schauen wir uns jetzt an einer anderen Schule um. Für unsere Einzigartig- Idee ist das natürlich die erste Enttäuschung.

Dagmar Hotze-Schumann

Grüßkultur in der Nachbarschaft: Guten Tag! Hallo? Wie geht es Ihnen?



Wie können wir in unseren Nachbarschaften deutlich machen, dass uns Nachbarschaft wichtig ist und wir zu mehr Achtsamkeit beitragen möchten? Während des Workshops in Oer-Erkenschwick wurden Ideen für eine achtsame Grüßkultur gesammelt. Weitere Ideen sind herzlich willkommen!

- Ansprache mit Vor- oder Nachnamen bei der Begrüßung
- „bewusste Wahrnehmung“ von Menschen und Umgebung
- Angepasste „Grüßkultur“ (je nach Generation bzw. Alter und kulturellem Hintergrund)
- Kein leichtfertiges „Wie geht's?“ ansprechen, sondern sich im Vorfeld Zeit nehmen
- Verbindung schaffen mit Blickkontakt und/oder mit Winken, Gruß
- Nachbarn auf ihre Interessen / Vorlieben ansprechen
- Kontaktförderer nutzen wie bekannte Personen, Hunde, Kinder
- Roter Beutel (mit Tageszeitung) an die Tür des Nachbarn hängen: gemeinsame Nutzung einer Tageszeitung und gleichzeitig signalisieren:

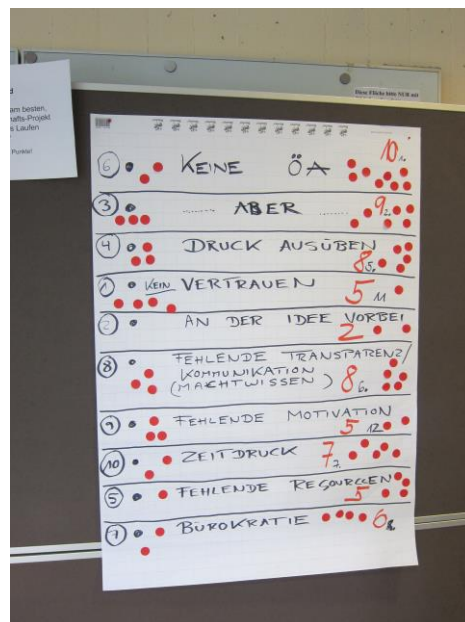
"Mir geht es gut bzw. alles ist in Ordnung"

- Sich bei Einzug im Haus / in der Nachbarschaft vorstellen
- neuen Nachbarn Brot und Salz schenken
- Optische Reize setzen: Beleuchtung ums Haus/in der Straße

Kopfstand: Elf gute Möglichkeiten, ein Nachbarschafts-Projekt zum Scheitern zu bringen

Warum Kopfstand? Gegensätze können sehr viel mehr über ein Thema aussagen, als man denkt. Die so genannte Kopfstand-Methode nutzt dies aus. Diese Kreativitätstechnik ist bestens geeignet, um neue Impulse zu geben, festgefahrene Gedankengänge zu beleben und neue Lösungen zu erarbeiten.

Während des Workshops wurde die Methode mit der Fragestellung ausprobiert: „Wie verhindere ich am besten, dass ein Nachbarschafts-Projekt entsteht bzw. ans Laufen kommt?“



Das Ergebnis der Sammlung:

1. Keine bzw. unzureichend Öffentlichkeitsarbeit machen
2. „Aber-Haltung“ annehmen
3. Zielgruppe(n) verfehlen

4. Mangelnde Kompetenz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden
5. Druck ausüben
6. Fehlende Transparenz / keine Kommunikation
7. Zeitdruck
8. zuviel Bürokratie
9. Externe Vorgaben ins Projekt drücken
10. Kein Vertrauen (untereinander, ins Projekt, ...)
11. Fehlende Motivation

Das Praktische an der Kopfstand-Übung ist, dass man eine TOP 11 für eine gelingende lebendige Nachbarschaftsarbeit bekommt, wenn man die genannten Punkte ins Positive umkehrt.

Literaturtipps

Handbuch Nachbarschaftshilfe

In der Publikation "Handbuch Nachbarschaftshilfe - Ein Leitfaden zur Gründung" stellt die Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenagentur SPONTAN aus Sarstedt auf über 100 Seiten ein umfassendes Wissen rund ums Thema Nachbarschaftshilfe zur Verfügung. Ein Erfahrungsschatz aus 12 Jahren ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe und vier Jahren Koordination des Netzwerks Nachbarschaftshilfen im Landkreis Hildesheim.



Handbuch Nachbarschaftshilfe im Landkreis Hildesheim.

In übersichtlichen Schritten werden die einzelnen Maßnahmen beschrieben, die zur Gründung erforderlich

lich sind. Checklisten, Umsetzungsbei-

spiele ergänzen die einzelnen Themengebiete (z.B. Versicherungen) und machen die einzelnen Umsetzungsschritte leicht zugänglich.

Darüber hinaus richtet sich das Handbuch auch an bestehende Initiativen, indem es Hilfestellung zur Optimierung der Abläufe in einem Nachbarschaftsbüro bietet und dabei intensiv auf die Anforderungen an ehrenamtliche Vermittlungsteams eingeht. Es beleuchtet auch die Motive und Bedürfnisse von Helfern und Hilfesuchenden. Ein weiteres wichtiges Thema sind die Grenzen von Nachbarschaftshilfe und der Umgang mit Konflikten. Zudem gibt es Anregungen, wie Menschen für nachbarschaftliches Engagement gewonnen werden können.

Abschließend werden Tipps gegeben wie die eigene Initiative bekannt gemacht werden kann. Das Handbuch möchte Mut machen, sich im nachbarschaftlichen Umfeld verstärkt zu engagieren und ähnliche Projekte ins Leben zu rufen - auch mit keinen oder wenig Finanzmitteln.

Bestell-Adresse:

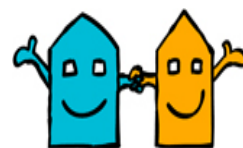
www.spontan-sarstedt.de

7 Euro plus Versandkosten

Linktipp

Netzwerk Nachbarschaften

Sie suchen praxisnahe Tipps für Ihr Nachbarschaftsprojekt? Oder Mitstreiter, die gemeinsam mit Ihnen etwas bewegen wollen? Dann sind Sie beim Netzwerk Nachbarschaft genau richtig. Es ermöglicht Ihnen den direkten Draht zu Gleichgesinnten.



**Netzwerk
Nachbarschaft**

Netzwerk Nachbarschaft steht als Plattform für alle nachbarschaftlichen Themen zur Verfügung. Gemeinsam mit Ihren Nachbarn können Sie viel erreichen, Ihre Anliegen besser durchsetzen und Einfluss nehmen. Wie Nachbarn erfolgreich aktiv werden können, zeigen Ihnen viele Nachbarschaftsprojekte in Deutschland und Österreich. Das Netzwerk Nachbarschaft bündelt sein Know-how, informiert über News und Trends aus der Nachbarschaft, organisiert Wettbewerbe und holt für Sie engagierte Unterstützer aus Politik, Medien und Wirtschaft ins Boot.

Der Leitgedanke des Netzwerks lautet: Von Nachbarn für Nachbarn! Nutzen Sie die gesammelten Erfahrungen der ausgezeichneten Initiativen.

Weitere Informationen:

www.netzwerk-nachbarschaft.net

Impressum

Forum Seniorenarbeit NRW
Kuratorium Deutsche Altershilfe
An der Pauluskirche 3
50677 Köln
Tel.: 0221/931847-0

Ansprechperson:
Annette Scholl

E-Mail: info@forum-seniorenarbeit.de

Redaktion und Satz: Annette Scholl

In eigener Sache

Interessante Meldungen zum Thema „Lebendige Nachbarschaften“ senden Sie bitte an:

info@forum-seniorenarbeit.de

Die Weitergabe dieses Newsletters in unveränderter Form ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.

Weitere Informationen und aktuelle Termine:

www.forum-seniorenarbeit.de

www.nachbarschaft-heute.de

Forum Seniorenarbeit ist ein Projekt des



gefördert vom

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen

